

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1387

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. April 1888

11. Jahrgang.

## Die Verbrechen in den Großstädten.

W. Der neueste Band der Kriminalstatistik des deutschen Reiches enthält zum ersten Male einen sehr interessanten Vergleich über die Verbrechen in den Großstädten, (d. h. denjenigen Städten, welche bei der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1885 über 100,000 Einwohner hatten resp. darüber) und der Kriminalität im übrigen Lande. Von den 45 Millionen Einwohnern des Reiches kamen gegen 4 Mill. auf die Großstädte, also etwa der erste Theil. Das Verhältniß der zur Aburtheilung gelangten Verbrechen ist jedoch ein wesentlich anderes. Von 460,751 Verurtheilten wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgefesse entfallen auf die Großstädte 73 674, dieses ist der sechste Theil, von 342 721 verurtheilten Personen 44 171, das ist der achte Theil. In Prozenten ausgedrückt kommen auf einen Verurtheilten in den Großstädten 1,7, im übrigen Lande 1,2 Straftathen. Am schwächsten ist das Uebergewicht der großstädtischen Kriminalität in der Gruppe Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, gegen Religion und öffentliche Ordnung. Hier giebt es Delikte, wie z. B. den Meineid, in denen die Bevölkerung der Großstädte hinter der im übrigen Lande nicht unerheblich zurücksteht. Eben dasselbe gilt von der Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person, von der gefährlichen Körperverletzung. Hier fallen von 51 404 Verurtheilten nur 3987 auf die Großstädte. Auch bei Nötigung und Bedrohung ist das Uebergewicht auf Seiten der übrigen Bevölkerung. Dagegen steht es in den Großstädten mit den Sittlichkeitsdelikten um so schlimmer. Von Unzuchtshandlungen kommen auf 100 000 strafmündige Einwohner in

den Großstädten 27, im übrigen Lande 16. Wegen Kuppelerei erfolgten im Jahre 1885 Verurtheilungen in den Großstädten 849, im ganzen übrigen Lande nur 729. Das stärkste Uebergewicht der Großstädte zeigt die Gruppe der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Die Zahl der zur Aburtheilung gelangten strafbaren Handlungen in den Großstädten ist 47 800, im übrigen Lande 189 150, die Zahl der verurtheilten Personen dort 22 432, hier 134 656. Sonach fällt der fünfte Theil aller Verbrechen gegen das Eigenthum auf die Großstädte. Noch ungünstiger stellt sich dieses Verhältniß, wenn man die Intensität der hierher gehörigen Delikte ins Auge faßt. So kamen auf je 100 000 Einwohnern einfache Diebstähle in wiederholten Rückfälle in den Großstädten 644, im übrigen Lande 310, schwere Diebstähle in ersteren 70, in letzteren 36; Unterschlagungen in jenen 345, in diesen 75 und so fort.

Diese Zahlen geben zwar mit unumstößlicher Sicherheit Auskunft über die bei weitem überwiegende Anzahl der Verurtheilungen von Verbrechen in den Großstädten gegenüber denen im übrigen Lande, aber ob die Verbrechen dort in der That in größerer Anzahl begangen werden, ist damit nach unserer Ansicht noch nicht bewiesen. Denn es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Diebstahl auf dem Lande begangen, besonders wenn er ein leichter ist, in den seltensten Fällen zur Anzeige gelangt. Auch ist die Polizei daselbst lange nicht so organisiert, wie in den Großstädten, und kann deshalb ein Dieb nicht so leicht entdeckt resp. überführt werden. Wir erinnern nur an die ungeheure Anzahl von Feld- und Forstdiebstählen, welche alljährlich begangen werden, ohne zur Bestrafung zu gelangen. In den Großstädten müssen naturgemäß die

Rückfallsverbrechen, besonders die gegen das Eigenthum, zahlreicher sein, als im übrigen Lande, denn ein Dieb von Profession, ein alter, gewiegener Einbrecher wird sich zur Ausübung seines unsauberen Handwerks nur dahin begeben, wo reiche Leute in großer Anzahl dicht bei einander wohnen, er wird, selbst wenn er sich seine erste Strafe in einer kleineren Stadt zugezogen hat, die Rückfallsstrafe mit größter Wahrscheinlichkeit in einer Großstadt erleiden, weil er dahin übersiedelt ist. Mit den Sittlichkeitsvergehen ist es ganz ähnlich, denn nach Verbüßung der ersten Strafe kann sich die betreffende Person in ihrer Vaterstadt nicht mehr öffentlich zeigen, sie wird nach einer Großstadt auswandern.

Unter Bezugnahme darauf, daß Vergehen, wie Meineid, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, also solche, welche ohne besondere Anstrengung der Polizei zur Kenntniß der Staatsgewalt gelangen müssen, auf dem Lande bedeutend überwiegen, können wir den Schluß ziehen, daß von den anderen Vergehen nur deshalb so wenig vom Lande zur Verurtheilung kommen, weil viel weniger zur Anzeige gelangen als in den Großstädten.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 10. April. Dem uns vorliegenden Bericht der Stormarnschen Propstei-Synode 1887 entnehmen wir folgende Einzelheiten. Die Einnahmen und Ausgaben für 1887/88 sind veranschlagt auf 2166 Mt. 48 Pf., der Kassenbestand vom Vorjahr beträgt 666 Mt. 48 Pf., mithin sind von den Gemeinden aufzubringen 1500 Mt. Diese vertheilen sich auf Ahrensburg mit 97 Mt. 65 Pf., Alt-Nahlstedt 119 Mt. 93 Pf., Bargtebeide 106 Mt. 35 Pf., Bergstedt 165 Mt. 98 Pf., Eichede 96 Mt. 98 Pf., Siek 74 Mt. 62 Pf., Steinbel 224 Mt. 77 Pf., Trittau 96 Mt. 90 Pf. und Wandsbek 516 Mt. 81 Pf. Die Ausgaben bestehen in: Matrikularbeitrag zur Ge-

samt Synode 649 Mt. 82 Pf., Kosten der Propstei-Synode 400 Mt., Kosten des Synodal-Ausschusses 650 Mt., sonstige Ausgaben 646 Mt. 66 Pf. Die Gesamtzahl der Tausen hat nicht erheblich zugenommen, 1743 gegen 1667 im Vorjahr, doch ist der Prozentjah der Kinder, welche erst im Alter von über 3 Monaten getauft wurden, auf über 50 % gestiegen, von Taufverweigerungen kam nur eine in Bergstedt vor. Die Zahl der Trauungen entsprach der des Vorjahrs, eine Trauungsverweigerung wurde aus Alt-Nahlstedt gemeldet, in Wandsbek folgten auf 134 Eheschließungen nur 99 Trauungen. In einer Landgemeinde kam es vor, daß ein Knabe die Theilnahme an der Konfirmation verweigerte, Dispensationen von den Altersvorschriften in Bezug auf die Konfirmation wurden 221 (davon 137 aus Wandsbek) beantragt und 188 vom Synodalausschuß, 5 vom Konsistorium und 3 vom Minister bewilligt. Die Zahl der Vererdigungen belief sich auf 1333 gegen 1141 im Vorjahre. Der Besuch der Gottesdienste ist in keiner Gemeinde befriedigend, recht gut nur in Eichede, aus Ahrensburg, Steinbel und Alt-Nahlstedt wird übereinstimmend gemeldet, daß die Anwesenheit von etwa 100 Personen an einem gewöhnlichen Sonntag als guter Besuch gelte, daß diese Zahl aber selten auf die Hälfte und noch weiter herabfällt. Ueber die Sonntagsheiligung wird berichtet, daß wohl Sonntagsruhe, aber keine Sonntagsheiligung herrsche, auch mehrere beschränkte sich nur auf die Besitzenden, während die Arbeiterbevölkerung den Sonntag gerade für ihren Bedarf ausnutze (wohl schwerlich freiwillig! D. N.), oft auch angeblich dringenden Anforderungen zur Arbeit nachkommen müsse. In mehreren Berichten wird dankend anerkannt, daß die strengere polizeiliche Ordnung guten Einfluß übe, aber auch hinzugefügt, daß nicht selten die ganze Sabbathordnung suspendirt werde. In Ahrensburg soll die Ueberfluthung durch Sonntags-Ausflügler aus Hamburg, sowie der Milchhandel, welcher Sonntags wie Wochentags betrieben werden muß, dazu dienen, den Unterschied des Sonntags von den Wochentags zu verwischen. Die sittlichen Zustände der Propstei werden, mit Verächtlichung der starken Beeinflussung eines Theiles durch Hamburg, nicht gerade niedrig genannt, doch macht sich in Folge der allgemein verbreiteten kirchlichen Gleichgültigkeit eine große Schlawheit in der Beurtheilung sittlicher Schäden geltend. Mehrere Berichte führen

## Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Handelsherr schien diese Worte nicht zu hören, denn er hatte den Brief erblitzt. Ein plötzlicher Gedanke war in ihm aufgestiegen und seine Augen hasteten auf dem Briefe.

„Du hast geschrieben, Gabriele?“ fragte er, ohne den Blick von dem Briefe abzuwenden.

„Ja, einen Brief,“ erwiderte Gabriele scheinbar unbefangen, aber ihr Herz erzitterte bei dem Gedanken, daß ihr Vater entdecken könne, an wen derselbe gerichtet sei, denn jetzt sollte er das Geheimniß ihres Herzens noch nicht erfahren.

„An wen ist der Brief?“ — fragte der Handelsherr mit einer scheinbar gleichgültigen Miene, obson er es erwartete, an wen derselbe gerichtet sei.

Mit derselben gleichgültigen und interessanten Miene ergriff er den Brief, um denselben zu öffnen.

Gabriele erröthete und erschraf. Rasch entließ sie das Schreiben der Hand ihres Vaters und verbar es.

„Nein, nein, den Brief darfst Du nicht lesen,“ rief sie mit scherzender Stimme, um hinter diesem Scherze ihre Verlegenheit zu

verbergen. „Er ist an meine liebste Freundin, und Du weißt, Vater, Mädchen haben Geheimnisse, welche niemand erfahren darf!“

„An eine Freundin ist der Brief gerichtet?“ fragte Damen weiter, indem er das Wort „Freundin“ scharf betonte, und Gabriele ernst und durchdringend anblickte.

Sie vermochte den Blick nicht zu ertragen und schlug erröthend die Augen nieder.

„Es ist nicht gut, Gabriele,“ fuhr Damen mit ruhiger, aber doch vorwurfsvoller Stimme fort, „daß Du mir die Unwahrheit sagst. Ich weiß ohne Deine Antwort, für wen der Brief bestimmt ist — doch genug hiervon. Ich komme, weil ich Dir eine Mittheilung machen will, welche mich sehr erfreut, welche mir sehr lieb ist,“ wiederholte er mit Nachdruck, „und welche, wie ich hoffe, auch Du mit Freuden aufnehmen wirst. Herr von Legingen hat mich heute besucht, hat bei mir um Deine Hand angehalten und ich habe sie ihm mit Freuden zugesagt.“

Er brach nach diesen Worten ab, um den Eindruck zu beobachten, den sie auf Gabriele hervorbringen würden. Er hatte sich auf ein überraschtes Erstaunen vorbereitet, aber er hatte nicht den Schrecken erwartet, der sich offen auf ihrem Gesicht ausdrückte.

Mit starren Augen blickte sie ihn an. Ihre Wangen erbleichten zuerst, aber gleich darauf kehrte das Blut um so ungestümer in sie zurück.

„Herr von Legingen?“ fragte sie endlich mit erschrockener Stimme.

Der Handelsherr schien absichtlich ihren Schreck nicht zu bemerken, er wollte ihr von vornherein durch eine ruhige und freundige Entschlossenheit jeden Einwurf und jedes Widerstreben abschneiden.

„Ja, Herr von Legingen,“ erwiderte er deshalb ruhig und heiter. „Seine Bewerbung hat mich zwar nicht sehr überrascht, aber dennoch, ich gestehe es offen, sehr erfreut. Einen solchen Schwiegersohn habe ich mir von jeher gewünscht, und ich bin fest überzeugt, daß ich für Dein Glück nicht besser zu sorgen vermocht hätte. Herr von Legingen ist reich und liebenswürdig, und selbst wenn ihm diese beiden Eigenschaften fehlten, würden sie durch seinen Adel aufgewogen sein. Ja, seine Bewerbung hat mich sehr erfreut und ebenso freudig habe ich ihm Deine Hand zugesagt.“

Gabriele konnte noch immer keine Worte finden, um ihren Schreck und zugleich ihren Widerwillen gegen den Gutsbesitzer auszudrücken.

„Nie, nie,“ rief sie endlich, „nie werde ich ihn anheiraten, ich kann ihn nicht lieben, schon der Gedanke an ihn erfüllt mich mit Widerwillen.“

Des Handelsherrn Stirn verfinsterte sich. Er war indessen fest entschlossen, seine vollständige Ruhe zu bewahren, um nicht im Geringsten durch irgend eine Leidenschaftlichkeit diejenigen Verhältnisse zu verrathen,

welche ihm diese Verbindung so erwünscht machten.

„Ein Widerwillen, der sich nicht auf vernünftige Gründe stützt, ist Thorheit,“ erwiderte er ernst, aber ruhig. „Ich glaube nicht, daß Du solche Gründe hast, die Dich abhalten, den Herrn von Legingen zu lieben, und ich erwarte daher von Dir, daß Du keinem ungünstig gegen ihn gestimmten Gefühl in Dir Raum giebst. Wir leben nicht in den Verhältnissen, Gabriele, daß wir jener vorübergehenden Neigung und Leidenschaft folgen können. Schon unser Stand verbietet es, und ich muß die Deinige noch obenein für eine jugendliche Leidenschaft halten. Du hast ganz vergessen, daß Du die Tochter eines Damken bist, ja, die letzte dieses Namens, und daß es Deine Pflicht ist, ihn nicht allein unbesleckt zu erhalten, sondern auch einen würdigen an dessen Stelle zu setzen. Du mußt es einsehen, daß ich es nie, nie zugeben werde und kann, daß ein gewesener Diener meines Hauses, mag er auch als solcher noch so ausgezeichnet gewesen sein, zu mir in ein Verhältniß tritt, welches mir so nahe am Herzen liegt und auf welches ich mit Stolz blicken will. Du mußt dies einsehen. Gabriele, es ist ja Thorheit, nur daran zu denken, daß Du erwarte, ja, ich verlange von Dir, daß Du an diese Thorheit nicht weiter denkst.“

Damken wollte das Zimmer verlassen, weil er schlau berechnet hatte, daß seine Worte auf Gabriele den größten Eindruck

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



on, daß die Spielsucht abgenommen habe, die Vergnügungssucht ist innerhalb der Landbevölkerung nicht besonders hervortretend, Trunkfällige giebt es freilich nicht wenige, doch ist die Trunksucht kein Lafter der Bevölkerung im Ganzen, ihr Kern wird als mäßig und nüchtern bezeichnet. Allgemein ist die Klage über Mangel an weiblichen Dienftboten, die Arbeit in den Fabriken wird dem Dienen vorgezogen. Bei den kirchlichen Wahlen gaben ihre Stimmen ab in Ahrensburg 6 von 403, Alt-Nahstedt 14 von 924, Bargteheide 16 von 438, Bergstedt 14 von 431, Eichede 9 von 420, Sief 8 von 205, Steinbel 15 von 807, Trittau 25 von 424 und Wandsbek 199 von 1541 Stimmberechtigten. Die Zahl der Kommunitanten betrug in Ahrensburg 540, Alt-Nahstedt 579, Bargteheide 1132, Bergstedt 923, Eichede 970, Sief 665, Steinbel 811, Trittau 746, Wandsbek 1257. Von 55 Begräbnissen fanden in Ahrensburg 22 ohne kirchliche Begleitung statt, in Alt-Nahstedt 98 von 153, in Bargteheide 11 von 62, in Bergstedt 78 von 163, in Eichede — von 72, in Sief 15 von 48, in Steinbel 192 von 224, in Trittau — von 95 und in Wandsbek 390 von 462. Die Kollekten ergaben in Ahrensburg 57 Mk. 18 Pf., in Alt-Nahstedt 66 Mk. 73 Pf., in Bargteheide 194 Mk. 51 Pf., in Bergstedt 101 Mk. 44 Pf., in Eichede 63 Mk. 95 Pf., in Sief 92 Mk. 55 Pf., in Steinbel 632 Mk. 86 Pf., in Trittau 63 Mk. 04 Pf., in Wandsbek 85 Mk. 87 Pf. Der Ertrag des Klingbeutels war in Ahrensburg 245 Mk. 99 Pf., in Alt-Nahstedt 103 Mk. 23 Pf., in Bargteheide 190 Mk. 82 Pf., in Bergstedt 199 Mk. 50 Pf., in Eichede 146 Mk. 13 Pf., in Sief ca. 100 Mk., in Steinbel 231 Mk. 76 Pf., in Trittau 130 Mk. 90 Pf., in Wandsbek 364 Mk. 16 Pf. Den niedrigsten Satz per Kopf mit 1.92 Pf. hatte Alt-Nahstedt, den höchsten mit 8.90 Pf. Ahrensburg.

**Alt-Nahstedt.** 9. April. Vor einigen Tagen wurde durch den Herrn Propsten Chalybäus der hiesigen Schule das Bild unseres verstorbenen Kaisers Wilhelm in feierlicher Weise überliefert. Das Portrait ist ein Brustbild in Lebensgröße, wunderbar schön ausgeführt und mit einem geschmackvollen Rahmen versehen. Bekanntlich ist eine größere Zahl dieser Bilder, mehrere Tausend, als Geschenk für die Volksschulen bestimmt, dem Kreise Stormarn sind fünf derselben überwiesen worden.

**Rendsburg.** 7. April. Aus Westensee wird dem „N. W.“ geschrieben: „Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Kinder bei ihrem Spiele den Vorgang des Erhängens nachgeahmt haben und daß durch Unvorsichtigkeit aus dem fröhlichen Spiele bitterer Ernst geworden ist. Ein solcher schrecklicher Unglücksfall hat sich soeben im Dorfe Felde ereignet. Ein Sohn des dortigen Lehrers, Palmarum konfirmt, körperlich und geistig sehr gut entwickelt, läuft mit einem jüngeren Bruder zum Nachbarn, um ihm beim Ausroden eines alten Apfelbaumes behülflich zu sein; nach gehanemem Werke geht er zurück nach Hause, um, wie er noch ausruft, die Ruhe zu füttern. Als nach einiger Zeit der Vater seiner Hälfte bedürftig ist, auf des Vaters wiederholten Ruf aber keine Antwort erfolgt, beginnt ein Suchen des Sohnes in und beim Hause. Als nach längerem Suchen der Vater eine Stallthür öffnet, wird ihm ein erschütternder Anblick: er sieht in das schrecklich verzerrte Angesicht seines erhängten Sohnes. An einem über einer Rolle laufenden Bande, an welchem der Knabe oft Kornsäcke hinaufgezogen, hat er jetzt spielend den Vorgang des Erhängens nachgeahmt, welcher dies schreckliche Ende genommen. Laut jammernd wirft sich der Vater über die noch warme Leiche, und die trostlos klagende Mutter, welche an diesem Tage gerade ihren Geburtstag feiert, hielt

machen würden, wenn sie genöthigt wäre, sie ohne Erwiderung in ihrem Herzen einzuschließen.

Er wollte vermeiden, daß Gabriele ihm ihre Liebe gestand, weil er wußte, daß sie durch dies Geständniß und durch die offene Leidenschaft, mit welcher sie dieselbe verteidigen würde, in ihrem Herzen eine neue Kraft und ein Bewußtsein des Rechts erlangen würde.

Gabriele hielt ihn zurück. Ihre Wangen waren mit einem glühenden Roth überdeckt, als sie sah, daß das Geheimniß ihrer Liebe, welches sie als stilles Heiligthum in ihrem Herzen bewahrt hatte, schon von anderen, selbst schon von ihrem Vater errathen und verrathen war.

Einen gerechten Unwillen, eine heftige Entrüstung rief aber die verächtliche und spöttische Art, mit welcher ihr Vater in dieses Heiligthum eingetreten war, in ihr hervor.

Das Größte und Edelste ihres Herzens, das, was ihm selbst eine Hoheit und Keinheit verliehen hatte, die sie früher kaum gekannt, sah sie angetastet und entweiht, und sie war zu sehr Weib, um dies in Ruhe ertragen zu können.

„Bleib hier!“ rief sie mit einer von Erregung zitternden Stimme. „Höre auch mich an. Du weißt einmal, daß mein Herz nicht mehr frei ist, gut, so will ich Dir offen stehen, daß ich Hermann Bootmer liebe und nie einem andern angehören werde.“

in ihren Armen die Leiche des geliebten Sohnes, der noch vor einigen Stunden selbst glücklich ihr seine Glückwünsche dargebracht hat.“

**Schleswig.** 8. April. Das soeben ausgegebene Amtsblatt der königl. Regierung enthält eine bedeutende Bekanntmachung des Oberpräsidenten, wonach allen Hausfassungen, welche in der Provinz zum Heften der jüngst durch Wasserfluthen in den Elb-, Oder- und Weichselniederungen Geschädigten beabsichtigt werden, innerhalb der nächsten vier Wochen die Genehmigung erteilt wird, um jede Verzögerung bei denselben zu vermeiden.

**Kleine Mittheilungen.**

— In Kiel stürzte ein in der Düsterbrookler Allee mit dem Beschneiden der Bäume beschäftigter Arbeiter zur Erde und verstarb auf der Stelle.

— Am Mittwoch brannte in Kropp das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Vaders Brund vollständig nieder.

— Die Spar- und Leihkasse in Elmshorn erzielte im Jahre 1887 einen Reingewinn von 19 560 Mk., wovon bestimmungsgemäß 9780 Mk. in die Stadtkasse flossen.

— In Ottenen fand dieser Tage eine Versammlung statt, zur Verabreichung über die Aufstellung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm. Der Antrag wurde jedoch von vielen Anwesenden lebhaft bekämpft und statt dessen empfohlen, lieber eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung zu gründen, etwa derartig, daß eine Volksschule errichtet werde, um Unbemittelten für geringes Geld ein gutes, kräftiges Mittagessen zu beschaffen. Man betonte, hierdurch mehr im Geiste des verstorbenen Kaisers zu handeln, als durch Errichtung eines Denkmals.

— In dem Dorfe Brinjahn, 2 Meilen von Rendsburg, wurde von einem Landmann bei der Vergrößerung eines Fischteiches 270 Silbermünzen mit den Jahreszahlen 1623 und 1624 gefunden, die sich den dabei befindlichen Holzresten nach, ursprünglich in einer Kiste befunden haben dürften. Die Münzen lagen 70 Zentim. tief in der Erde, neben einem großen Steine und dürften aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen.

— Zu der hinter dem ehemaligen Bächterhose in Wandsbek befindlichen Mergelgrube wurde am Sonnabend ein dortiger Arbeiter ertrunken aufgefunden. Ob er verunglückt ist oder den Tod freiwillig gesucht hat, konnte nicht festgestellt werden.

— In einer Versammlung der Gemeindevertreter und Aktionäre der Mildstedter Gemeindeparasse, die bekanntlich durch den Konkurs des Bankiers Hermann in Hulim große Verluste erleidet, wurde einstimmig beschlossen, von einer Haftbarmachung der Administration für diesen Verlust Abstand zu nehmen. Auch die Regierung hat davon abgesehen, die Erhebung einer Klage auf Schadenersatz im Aufschlagswege anzuordnen.

— Eine in der Schloßstraße in Wandsbek wohnende Wittve wurde in einem Regenwasserbassin im Keller ihres Hauses ertrunken aufgefunden. Sie ist wahrscheinlich beim Wassererschöpfen hineingeführt und verunglückt.

**Deutsches Reich.**

Aus dem Charlottenburger Schloß erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß der Kaiser dem Sir Morell Wadenzie das Großkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit dem Stern mit folgender schriftlichen Bemerkung überreicht hat: „Als Sie zum ersten Male kamen, hatte ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie mir empfohlen worden waren von meinen deutschen Aerzten, und ich habe seitdem selbst gelernt, Ihre Geschicklichkeit hochzuschätzen. Es

macht mir viel Vergnügen, Ihnen diesen Orden geben zu können in Anerkennung Ihrer schätzbaren Verdienste und zur Erinnerung an meine Thronbesteigung.“ Darauf überreichte der Kaiser dem Dr. Mart. Hovell den Kronorden II. Klasse und schüttelte ihm dabei herzlich die Hand.

In Charlottenburger Schloß werden die Arbeiten zur Herstellung der Gemächer, welche zur Aufnahme der Königin Victoria von England bestimmt sind, mit größtem Eifer betrieben. Es handelt sich dabei um eine vollständige Neueinrichtung; wie verlautet, wird der Anlauf der Königin Victoria für Ende dieser Woche entgegengekehrt.

Die neuesten Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers lassen sich trotz ihres widersprechenden Inhalts dahin zusammenfassen, daß die Angelegenheit noch in der Schwebe ist und die Krisis noch fortbesteht. Den „S. N.“ wird telegraphirt, daß der Kanzler am Dienstag Nachmittag eine längere Audienz bei der Kaiserin hatte, bei der es sich selbstverständlich um die Kanzlerkrise handelte. Das Ergebnis ist unbekannt. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ will Kenntnis von dem Inhalt der Denkschrift haben, die Fürst Bismarck an den Kaiser gerichtet hat.

In der Denkschrift schildert der Kanzler die gewaltige Verschiebung in den Verhältnissen zwischen Deutschland und Ausland, welche die Verlobung des Battenbergers mit der preussischen Prinzessin zur Folge haben werde. Er weist auf den unvorstelligen Gegensatz zwischen dem Baren und dem früheren Fürsten von Bulgarien hin und stellt die Verwickelungen dar, die entstehen können, wenn Deutschland aus seiner glücklichen Neutralität in der bulgarischen Frage heraustreten würde. Dieser Bruch mit dem bisherigen System der deutschen Politik müsse ihn veranlassen, sein Amt niederzulegen. Das genannte Blatt meldet weiter, daß auf diese Denkschrift ein Bescheid noch nicht erfolgt, daß aber eine Lösung im Sinne des Kanzlers zu erwarten sei, was daraus hervorgehe, daß die Ankunft des Fürsten Battenberg verschoben wurde. — Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Berlin melden, daß Kronprinz Wilhelm der Hauptgegner der in Frage stehenden Verlobung sei.

Die „Königsberger Hart. Ztg.“ schreibt: „Wir sind in der Lage, aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, mitzutheilen, daß der Kronprinz vor Kurzem gegenüber einer hochgestellten Persönlichkeit mit Thränen in den Augen erklärt hat, „er wisse sich völlig eins mit seinem kaiserlichen Vater und es schmerze ihn aufs Tiefste, wenn man mehr oder minder offen von einem Gegensatz oder gar einer Entfremdung zwischen Vater und Sohn spreche.“ Dafür, daß der Kronprinz so, wenn nicht genau dem Wortlaut, so doch genau dem Sinne nach gesprochen, sind wir, wie gesagt, in der Lage, uns zu verbürgen, und wir würden auch nöthigenfalls keinen Anstand nehmen, den Namen der Persönlichkeit zu nennen, der gegenüber diese Aeußerung gefallen ist.“

Die Anwesenheit des Staatsministers von Bötticher in Schleswig-Holstein bezweckte die Erledigung einiger Schwierigkeiten des Baues des Nord-Düsee Kanals. Es ist gelungen, eine neue Linie festzustellen, welche die bestehenden Verhältnisse Rendsburgs nicht berührt und die Auseinandersetzung mit dieser Stadt unnöthig macht. Das erste große Loos der Erdarbeiten ist bereits verdungen, dieselben werden alsbald mit voller Kraft bei allen vier Bauämtern in Angriff genommen werden.

Berlin, 10. März. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hatte der Kaiser eine minder gute Nacht und läßt das Maameinbefinden zu wünschen übrig.

der Entschluß fest, wenn Hermann der Meinige nicht wird, mich nie — mit einem andern Manne zu verbinden!“

Sie war bei diesen Worten dicht an ihren Vater herantreten, hatte ihre Hand auf seinen Arm gelegt und die Worte mit fester Stimme gesprochen.

Sie wandte sich von ihm ab und trat an das Fenster, weil sie kaum im Stande war, ihre Festigkeit länger aufrecht zu halten, denn die gewaltige Erregung verwirrte ihre Sinne mehr und mehr.

„Du bist jetzt zu aufgeregt, um in Ruhe darüber nachdenken zu können, Gabriele,“ erwiderte der Handelsherr. „Wenn Deine Aufregung vorüber ist, suche Dich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Du dem Herrn von Legingen Deine Hand reichst. Ich habe ihm bereits meine Zustimmung gegeben, und dabei bleibt es. Ich erwarte deshalb von Dir, daß Du ihm nicht unfreundlich entgegentrittst.“

Er verließ nach diesen Worten das Zimmer, um jeder weiteren Einrede Gabrielens auszuweichen.

Damken hätte es nicht nöthig gehabt, denn sie hatte seine Worte kaum gehört.

Regungslos stand sie da und ihre Augen starrten fest und glanzlos durch das Fenster nach dem Himmel. Er war heiter und blau. Hier und dort zogen kleine weiße Wolken, sich einander lustig jagend und verfolgend, am Himmel hin, um auf seinem endlos

Der Auswurf ist reichlicher, Husten und Schweiß dauern fort, kören den Schlaf und vermindern die Hebung der Körperkräfte. Der beständige Vortrag des Kanzlers beim Kaiser hat wegen des der Schonung bedürftigen Befindens des Kaisers unterbleiben müssen.

Der Kaiser hat dem Zentral-Komitee Berlin für die Ueberseesammlungen aller deutschen Landestheile die Summe von Fünzig Tausend Mark überwiesen.

Die neuerdings eingetroffenen Nachrichten aus den überschwemmten Gebieten haben, daß die Wasser wieder zugenommen haben, nicht also mindestens eine Verlängerung des Nothstandes herbeigeführt ist. Ob eine große Gefahr wieder geschaffen wird, steht noch dahin, wird aber hoffentlich nicht der Fall sein, da die kalte Wetter eine reich sich vollziehende Schneeschmelze verhindert. Es wäre entsetzlich, wieder eine Steigerung der schon so großen Noth über die unglücklichen Ueberschwemmten hereinbräche. Sie befinden sich noch immer in einem höchst bedauerlichen Zustande, abgesehen von der noch unabsehbaren Schädigung, die sie durch das Wasser an ihrem Vermögen erleiden; die wird sich ja erst später einigermaßen feststellen lassen.

Das hochherzige Beispiel, welches der Kaiser von Italien durch die reiche Spende für die Ueberschwemmten dem Auslande gab, hat jetzt England Nachahmung gefunden. Bereits sind reiche Summen bei dem Lord-Mayor von London eingezogen. Ein Telegramm meldet darüber:

London, 10. April. Der Prinz von Wales, der Lord-Mayor gestern für die von Ueberschwemmten in Preußen Heimgekehrten Betrag von 100 Pfd. Sterl. mit einem Schreiben zugehen, in welchem er seine Befriedigung über die vom Lord-Mayor veranlaßte Sammlung des Hilfsfonds ausspricht. Von dem Bankier Rothschild wurden dem Lord-Mayor 300 Pfd. Sterl., von der Firma Schröder 500 Pfd. Sterl. für den Hilfsfonds überreicht.

Berlin, 9. April. Die Kaiserin, welche um 12 Uhr 58 Minuten eintraf, war Oberpräsident von Jexlik-Teuschler bis Kreuz entgegengefahren. Hier in Posen wurde die Kaiserin durch Oberbürgermeister Müller begrüßt, worauf eine Vorstellung verschiedener Notabilitäten erfolgte. Alsdann fand die Vorstellung der Offiziere des zweiten Leibhularen-Regiments Nummer zwei, evangelischen und katholischen Geistlichkeit der Spitze der letzteren Erzbischof (Vinder), Spitzen der Regierung und der Deputation des Hilfskomitees statt. Bei der Einfahrt in die Stadt vom Bahnhof aus bildeten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, die Gewerkschaften mit Emblemen und Fahnen Spalier. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung war eine enthusiastische. Zuerst besuchte Ihre Majestät die Aigl für Obdachlose in der vierten Stadtblöcke alsdann fand das Diner bei dem Oberpräsidenten statt. Vor dem Diner bei dem Oberpräsidenten wozu Einladungen seitens der Kaiserin erangelt waren, ließ sich die Kaiserin die Namen der hiesigen Hilfskomitees vorstellen. Um vier Uhr fuhr dieselbe durch die Altstadt und Wallstadt nach den Baracken im Fort Prittwitz, wo die Obdachlose untergebracht sind. Die Kaiserin besichtigte Alles auf das Genaueste und sprach äußerst anerkennend über die getroffenen Anstalten aus, drückte dem Oberbürgermeister dem Vorsitzenden des Provinzialhulfskomitees Grafen Pobjadowski, ihr tiefstes Bedauern aus, daß der Kaiser nicht persönlich nach Posen kommen konnte und sprach die Hoffnung aus, daß es der Staatlichen und privaten Hulfsleistungen werde, das Unglück, welches die Provinz

weiten Bogen einige Abwechslung herbeizuführen.

Warm und freundlich lagerten sich die Sonnenstrahlen auf den frischgrünen Bäumen des Parks vor ihrem Fenster und stahlen durch die schattigen Zweige.

Gabriele sah und empfand von dem neuen nichts. Ihre Gedanken zogen wild und wirr durch ihren Kopf, ihre Gefühle stürzten wie gebändig durch ihre Brust.

Zum ersten Male war die Liebe zu Hermann mit der Kindesliebe, selbst mit der Achtung gegen ihren Vater in einen heiligen Kampf getreten. Sie sollte einer Liebe erliegen, an die ihr ganzes Leben gefesselt war. Sie erblickte Legingen, wie er spöttisch lächelnd über ihren Schmerz und ihr vernichtendes Glück. Sie sah sich an diesen Mann gefesselt und eine unennbare Angst ergriff sie, ein Leben ohne Glück und Liebe sah sie vor sich.

Und dann erblickte sie wieder Hermann wie er träumend da stand, seine großen Augen mit einem stillen Vorwurf auf sie gerichtet, er sprach kein Wort zu ihr, aber aus seinem Blicke las sie seine Gedanken, seine Worte:

„Du hast mich namenlos elend gemacht, du hast das schönste Lebensglück, dem ich schon so nahe glaubte, mit frevelhaften Hand von mir gerissen, Du hast Dein mein Leben vernichtet.“

Zimmer wildere und finstere Gedanken tauchten in ihrer Phantasie auf, immer



Bittschrift von 12 Bürger Collegium unterzeichnet, ein Hochweiser Rath war angefleht worden diese Sache nicht zu gelinde, sondern nach Befinden selbst mit dem Leben zu bestrafen, indem die Bürgerpflicht bis nach Ausgang dieser Sache unter der Waffe zu bleiben verspräche, das hierauf erfolgte Doret war auch sehr gering. Dagegen im Rath wohl mochte beschloffen sein, daß Urtheil bis Montag geheim zu halten; so wußte man es doch am Sonnabend Abend schon beinahe ausführlich zudem ward den dreien, Wetterich, Vallhorn und Heisterkamp am Sonnabend Nachmittag durch den als Auditor im Kriegsgericht gezeichneten Gütlichen angedeutet, daß sie sich auf alle Fälle zu bereiten hätten, er käme nicht als Bote des Todes, aber auch nicht als Bote des Lebens, ob sie auch ihren Reichthum zu sprechen verlangten, welches alle 3 bejahten. Worauf am Sonntag bei Wetterich Herr Pastor Petersen an Jacoby, bei Vallhorn Herr Bruns an Jacoby und bei Heisterkamp als Katholik der katholische Prediger sich einstellte. Am Montag war Kriegsstube, wo das Urtheil bekannt gemacht wurde, als: Wetterich, Vallhorn und Heisterkamp sollten todtgeschossen werden, Schröder und Köler laufen 11 mal Speerriihen und werden infam kastirt. Salomon, Baart, Wallermann, Fevier laufen 8 mal und werden kastirt, die übrigen nicht; sind den Herrn Kriegskommissaren zu bestrafen überlassen, hierauf gingen den die 4 jüngsten Prediger als Eichenberg, Behn, v. d. Hude und Lembke zu den beiden Lutheranern und die katholischen Prediger zu Heisterkamp von Zeit zu Zeit. Es wurde aber gleich bekannt, daß die Weiben, Vallhorn und Heisterkamp wüßten sollte, wer von Weiden am Leben bliebe, die Exekution war auf Mittwoch als 8. Juli festgesetzt.

Am Dienstag fiel mehr erhebliches vor, als daß Viele, da es wirklich an todtstießen gehen sollte, gerührt werden mochten und da die Frau von Wetterich ein Supplik an die Bürgerpflicht vom Justiz-Amtmann N. N. am Dom abgefakt, überreichte, worin Sie um Fürbitte, daß ihr Mann doch am Leben bliebe, bat, so wurden die 12 Etieken des Collegiums zusammengerufen, allein von diesem abgewiesen, so daß davon so wenig etwas in das Collegium selbst, als zu Rath kam. Welches auch nach unser ersten Supplik sehr natürlich war, denn wollten wir Bürger wieder Ruhe haben, so müßte diese Sache ernsthaft werden. (Schluß folgt).

Am Dienstag fiel mehr erhebliches vor, als daß Viele, da es wirklich an todtstießen gehen sollte, gerührt werden mochten und da die Frau von Wetterich ein Supplik an die Bürgerpflicht vom Justiz-Amtmann N. N. am Dom abgefakt, überreichte, worin Sie um Fürbitte, daß ihr Mann doch am Leben bliebe, bat, so wurden die 12 Etieken des Collegiums zusammengerufen, allein von diesem abgewiesen, so daß davon so wenig etwas in das Collegium selbst, als zu Rath kam. Welches auch nach unser ersten Supplik sehr natürlich war, denn wollten wir Bürger wieder Ruhe haben, so müßte diese Sache ernsthaft werden. (Schluß folgt).

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Herrn Apotheker Richard Brandt!** Es treibt mich, nachdem ich Ihre berühmten Schweizerpillen, die auch in größeren Kreisen von Bekannten stets wirkungsvoll zur Hand sind, als paracee zu betrachten gewohnt bin, Ihnen für die letzte Sendung den herzlichsten Dank auszusprechen. Da ihre Pillen mir erlauben, daß ich sie stets vorkommend zur Erleichterung und zur Regulirung normaler Verdauung mit Erfolg verwende, so glaube ich, denselben zuschreiben zu dürfen, daß ich nahe dem 80. Lebensjahre, immer noch gesund und rüthig bin. C. F. F. Lau, Proprietär in Hamburg-Vorsfelde, Bürgermeide 58. „Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.“

nach etwa halbstündiger Arbeit herausgebracht und anscheinend schwer verkehrt in das Allerheiligenhospital überführt. Während der weiteren Arbeiten hörte man herzerreißende Jammeröhne eines anderen Arbeiters. Derselbe lag mit dem Oberkörper ziemlich frei. Der Unterkörper war dagegen mit Schuttmassen förmlich bedeckt. Da dieser Theil des Mauerwerks sich unmittelbar an den stehengebliebenen Rest angeschlossen, so war es zunächst nicht möglich, den Arbeiter zu befreien, es wären sonst zweifellos die Rettungsmannschaften selbst verschüttet worden. Die Klagen eines anderen Arbeiters waren inzwischen verstummt. Nach weiterer halbstündiger Arbeit gelang es, wieder einen herauszubringen. Es erfolgte seine Ueberführung nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder.

**Die Hand der Eifersucht.** In einer Provinzialstadt Südrheinlands fand vor einigen Tagen, wie der „Sil. Blas“ zu berichten weiß, ein Maskenball statt, an dem die Spitzen der Gesellschaft vollständig theilnahmen. Das Fest war auf dem Höhepunkt, als mit einem Male zum größten Befremden der Gäste die Frau eines hochgestellten Beamten ihre jugendliche Tochter an der Hand ergriff und sie mit den Zeichen der höchsten Entrüstung aus dem Saale zu dem Wagen führte. Vor der Thür desselben applizierte die Mutter der Tochter ein paar kräftige Ohrfeigen und wüßte sie dann, einzusteigen und mit ihr nach Hause zu fahren. Die überraschte Gesellschaft wußte sich die Ursache dieses seltsamen Verfahrens nicht zu deuten, bis dieselbe endlich nach einigen Tagen durch die Indiskretion der Kammerfrau ans Licht kam. Zu Hause angekommen, hatte die Mutter sich wie eine Rasende auf ihre Tochter gestürzt, sie ihrer Kleider beraubt und das junge Mädchen in einem lausfigen Winkel eines der Nebenzimmer des Ballsaales hatte rauben lassen. Allerdings galt dieser junge Mann seit Jahren für — den ausgeprochenen Liebhaber der Mutter.

**Ein Soldaten-Krawall in Lübeck.** Eine ausführliche Aufzeichnung, die es verdient, aus dem Tagebuch eines Lübeckischen Kaufmanns, von 1795. Original der „Stormarnischen Zeitung“.

Nachdruck nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet. (Fortsetzung.)

So wie ich nun den Donnerstag Abend zu Hause zu kam, erfuhr ich, daß am Freitag die Reihe an mir sei, aufzumarschieren, wir kamen also im Rathhaus, ich hatte meinen Posten mit vor der Kriegsstube, wo das Verhör noch immer fortgesetzt wurde, Vallhorn der noch nicht vor gewesen war, bekam nach seinen Verhör Ketten an, sowie Wetterich, Schröder und Heisterkamp. Ersterer war ein Baum starker Kerl von 9 Zoll 1 Strich; sein Bruder soll nach 2 Zoll größer gewesen sein. Die Ersterer sich aber hierbei entfärbte, läßt sich nicht beschreiben, die gewöhnlichen Ketten um die Hände waren zu enge und er mußte von denen die um die Füße gehören, anlegen. Das Kriegsverhör wurde am Dienstag, den 21. Juni, geschlossen und den Referenten Herrn Domprobst und Syndicus Dreyer übergeben, es soll 50 Wochen stark gewesen sein, Herr Syndicus Wilken, den dies Geschäft sonst vielleicht zugefallen sein würde, war mit den 2. Kriegskommissar Math. Rodde in Geschäften der Stadt nach Hildesheim verreist, daher denn auch Herr Sen. J. U. L. Tesdorf den Herrn Green als 2. Kriegskommissar beigelegt wurde.

Am Sonnabend, den 2. Juli, kam das Urtheil aus den Rath, nach dem vorher in einer

erkannt, und auch die Verluste, welche die Firma in letzter Zeit erlitten hatte, waren ihm zum Theil nicht verborgen geblieben. Er wußte, auf welche Weise sie gedeckt waren, die bedeutende Anzahl der umlaufenden Wechsel verrieth es ihm.

Niemand war es auf der Börse ausgefallen, Niemand zweifelte an der Sicherheit des alten und großen Hauses — sein Herz allein erbebte, wenn er daran dachte, denn jetzt brauchte nur ein schwerer und unerwarteter Schlag zu kommen, und es war verloren, es mußte zusammenstürzen, um sich nimmer wieder aufzurichten.

Und dennoch hatte der alte Steider nicht alle Hoffnung aufgegeben, das Haus retten zu können. Er fühlte, daß seine Kräfte diesem schwierigen Werk nicht mehr gewachsen sein würden, ihm hatte der Handelsherr ja auch jeden Einfluß abgeschnitten; aber kam nicht bald sein Neffe zurück? Dieser hatte ja noch jugendliche frische Kräfte, ihm hatte er dieselben Handelsgrundsätze eingeblöht, welche allein er für die richtigen und ehrenwerthen hielt, ihm mußte ja vor Allem daran gelegen sein, das alte Geschäft zu retten, denn sein und seiner Gabriele Glück knüpfte sich daran.

Dieser Gedanken hing er nach, während er allein in seinem Zimmer saß. (Fortsetzung folgt).

100 Fuß hoch, mit seiner ungewöhnlich reichen Holzkonstruktion aus dem 16. Jahrhundert gänzlich niederbrannte. Erst heute konnte das Feuer gelöscht werden. Stundenlang mußte man ruhig zusehen, weil keine Spritze mit ihren Wasserstrahlen an dasselbe reichte. Die drei Glocken sind geschmolzen.

**Verhängnisvolle Apriofosen.** Wiesbaden, 4. April. Wegen einiger Apriofosen, die er aus einem Garten entwendet hat, muß der Badsteinmacher Joseph Dahlem aus Lorch ins Zuchthaus wandern, nachdem er auch noch einen andern jungen Mann ins Unglück gestürzt hat. Die Verhandlung, welche dieserhalb gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattfand, entrollte ein betrübendes Bild von der Bedeutung, welche der Eid für manche Leute hat. Dahlem wurde im August v. J. dabei betroffen, wie er in Gemeinschaft mit dem Tagelöhner H. Schneider aus Lorch in einem dortigen Garten Apriofosen von den Bäumen entwendete. Die beiden ergriffen, als sie sich beobachtet sahen, die Flucht, waren aber erkannt worden und wurden wegen Felddiebstahls angeklagt. Dahlem bemühte sich nun, Entlastungszeugen für sich zu gewinnen. Er fand denn auch einen Soldaten des 87. Infanterie-Regiments in Mainz, der für ihn eine falsche Aussage, die er jedoch noch nicht zu beschwören hatte, beim Gericht in Mainz machte, wofür dem Soldaten im Falle der Freisprechung 20 Mk. von Dahlem versprochen worden waren. Am vorigen Donnerstag kam der Soldat auf Urlaub bei seiner Mutter, die nun hörte, daß der Sohn als Zeuge vor das Landgericht in Wiesbaden geladen war. Die Mutter drang in den Sohn, daß er ihr die Wahrheit sage, worauf derselbe denn auch gestand, von Dahlem zu einer falschen Aussage, die er jetzt in Wiesbaden wiederholen solle, verleitet worden zu sein. Mit allen Mitteln suchte nun die Mutter den Sohn von der Abgabe eines falschen Zeugnisses abzuhalten; sie begab sich zu dem Zwecke auch zu dem Bürgermeister ihres Ortes, dem sie von allem Mittheilung machte. Zu der gestrigen Verhandlung war die besorgte Mutter ihrem Sohne in den Gerichtssaal gefolgt, um durch ihre Nähe auf ihn zu wirken. Der Sohn gestand denn auch dem Gericht gestern reumüthig, daß die von ihm in Mainz abgegebenen Erklärungen erfunden seien, und so hat die Mutterliebe augenscheinlich den Sohn vor dem schweren Verbrechen des Meineides bewahrt. Nicht so erging es einem andern von Dahlem gedungenen jungen Menschen, der sich trotz aller Ermahnungen des Staatsanwalts und der Richter nicht davon abhalten ließ, einen Meineid zu leisten, wegen dessen er auf der Stelle verhaftet wurde. Ein dritter junger Mann änderte noch im letzten Augenblick auf die dringendste Einsprache des Vorsitzenden seine Aussagen und entging so dem Schicksal seines Genossen. Dahlem wurde wegen Apriofosendiebstahls zu einer Geldstrafe von 30 Mk. und wegen Verleitung zum Meineid zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt, der zweite Apriofosendieb erhielt, weil er sich im Rückfall befand, eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

**Hauseinfurz.** Aus Breslau wird unterm 5. d. M. geschrieben: Heute früh, wenige Minuten nach 6 Uhr, brach in dem in der Katharinenstraße gelegenen früheren Hebammen-Institut ein an der Rückfront des Vorderhauses neu aufgeführter Neubau zusammen. Das Gerüst und die einstürzenden Mauern rissen sieben von den auf dem Bau beschäftigten Personen in die Tiefe. Drei derselben konnten alsbald durch die Hilfe ihrer Genossen von der auf ihnen liegenden Last befreit werden. Die Feuerwehr rückte mit allen notwendigen Geräthen an die Stätte des Einsturzes. Hier begann sie, obgleich selbst von nachstürzendem Mauerwerk bedroht, unter Führung des Direktors und der Brandmeister unerschrocken das weitere Rettungswerk. Einer der Versütteten wurde

hat. Sie vergeistigen und verklären ihn, wie die Sonnenstrahlen das Wasser in Dunst auflösen, der dann zum Himmel emporsteigt und, zu Wolken verdichtet, dahin zieht. Mögen diese Wolken auch oft den heiteren Sonnenblick verdecken, mögen sie als Regen zur Erde zurückkehren — sie kommen nur tropfenweise.

Sie fühlte jetzt, daß sie stark genug sei, Alles für diese Liebe zu wagen und zu ertragen. Sie dachte ruhiger an Legingen — Niemand konnte sie ja zwingen, ihr Leben an diesen Mann zu binden. Die Hoffnung kehrte in ihr Herz zurück: Hermann kam ja bald, dann mußte ihr Vater ihn kennen lernen, mußte ihn hören, und alle seine eblen Eigenschaften, welche ihr Herz und ihre Liebe so schnell gewonnen hatten, mußten auch ihm lieb und werth machen.

Das ist das große und schöne Vorrecht der Jugend, daß ihr Herz noch leicht der Hoffnung zugänglich ist, und daß sie auf diese Hoffnung baut und vertraut, als ob sie der festeste Grund wäre, der nie erschüttert werden könnte. Es hofft auch das Alter noch, selbst der Greis, dessen Fuß schon über dem Grabe steht, in welches bald alle Erdenhoffnungen hineingesenkt werden, aber in jede Hoffnung des Alters mischt sich zugleich die bittere Erfahrung und Erinnerung an so manche Täuschung.

Wohl keiner litt unter den Verhältnissen, welche in dem alten Hause Damken vorgegangen waren, schwerer als der alte Steider.

hat. Sie vergeistigen und verklären ihn, wie die Sonnenstrahlen das Wasser in Dunst auflösen, der dann zum Himmel emporsteigt und, zu Wolken verdichtet, dahin zieht. Mögen diese Wolken auch oft den heiteren Sonnenblick verdecken, mögen sie als Regen zur Erde zurückkehren — sie kommen nur tropfenweise.

Sie fühlte jetzt, daß sie stark genug sei, Alles für diese Liebe zu wagen und zu ertragen. Sie dachte ruhiger an Legingen — Niemand konnte sie ja zwingen, ihr Leben an diesen Mann zu binden. Die Hoffnung kehrte in ihr Herz zurück: Hermann kam ja bald, dann mußte ihr Vater ihn kennen lernen, mußte ihn hören, und alle seine eblen Eigenschaften, welche ihr Herz und ihre Liebe so schnell gewonnen hatten, mußten auch ihm lieb und werth machen.

Das ist das große und schöne Vorrecht der Jugend, daß ihr Herz noch leicht der Hoffnung zugänglich ist, und daß sie auf diese Hoffnung baut und vertraut, als ob sie der festeste Grund wäre, der nie erschüttert werden könnte. Es hofft auch das Alter noch, selbst der Greis, dessen Fuß schon über dem Grabe steht, in welches bald alle Erdenhoffnungen hineingesenkt werden, aber in jede Hoffnung des Alters mischt sich zugleich die bittere Erfahrung und Erinnerung an so manche Täuschung.

Wohl keiner litt unter den Verhältnissen, welche in dem alten Hause Damken vorgegangen waren, schwerer als der alte Steider.

hat. Sie vergeistigen und verklären ihn, wie die Sonnenstrahlen das Wasser in Dunst auflösen, der dann zum Himmel emporsteigt und, zu Wolken verdichtet, dahin zieht. Mögen diese Wolken auch oft den heiteren Sonnenblick verdecken, mögen sie als Regen zur Erde zurückkehren — sie kommen nur tropfenweise.

Sie fühlte jetzt, daß sie stark genug sei, Alles für diese Liebe zu wagen und zu ertragen. Sie dachte ruhiger an Legingen — Niemand konnte sie ja zwingen, ihr Leben an diesen Mann zu binden. Die Hoffnung kehrte in ihr Herz zurück: Hermann kam ja bald, dann mußte ihr Vater ihn kennen lernen, mußte ihn hören, und alle seine eblen Eigenschaften, welche ihr Herz und ihre Liebe so schnell gewonnen hatten, mußten auch ihm lieb und werth machen.

Das ist das große und schöne Vorrecht der Jugend, daß ihr Herz noch leicht der Hoffnung zugänglich ist, und daß sie auf diese Hoffnung baut und vertraut, als ob sie der festeste Grund wäre, der nie erschüttert werden könnte. Es hofft auch das Alter noch, selbst der Greis, dessen Fuß schon über dem Grabe steht, in welches bald alle Erdenhoffnungen hineingesenkt werden, aber in jede Hoffnung des Alters mischt sich zugleich die bittere Erfahrung und Erinnerung an so manche Täuschung.

Wohl keiner litt unter den Verhältnissen, welche in dem alten Hause Damken vorgegangen waren, schwerer als der alte Steider.

hat. Sie vergeistigen und verklären ihn, wie die Sonnenstrahlen das Wasser in Dunst auflösen, der dann zum Himmel emporsteigt und, zu Wolken verdichtet, dahin zieht. Mögen diese Wolken auch oft den heiteren Sonnenblick verdecken, mögen sie als Regen zur Erde zurückkehren — sie kommen nur tropfenweise.

Sie fühlte jetzt, daß sie stark genug sei, Alles für diese Liebe zu wagen und zu ertragen. Sie dachte ruhiger an Legingen — Niemand konnte sie ja zwingen, ihr Leben an diesen Mann zu binden. Die Hoffnung kehrte in ihr Herz zurück: Hermann kam ja bald, dann mußte ihr Vater ihn kennen lernen, mußte ihn hören, und alle seine eblen Eigenschaften, welche ihr Herz und ihre Liebe so schnell gewonnen hatten, mußten auch ihm lieb und werth machen.

Das ist das große und schöne Vorrecht der Jugend, daß ihr Herz noch leicht der Hoffnung zugänglich ist, und daß sie auf diese Hoffnung baut und vertraut, als ob sie der festeste Grund wäre, der nie erschüttert werden könnte. Es hofft auch das Alter noch, selbst der Greis, dessen Fuß schon über dem Grabe steht, in welches bald alle Erdenhoffnungen hineingesenkt werden, aber in jede Hoffnung des Alters mischt sich zugleich die bittere Erfahrung und Erinnerung an so manche Täuschung.

Wohl keiner litt unter den Verhältnissen, welche in dem alten Hause Damken vorgegangen waren, schwerer als der alte Steider.

hat. Sie vergeistigen und verklären ihn, wie die Sonnenstrahlen das Wasser in Dunst auflösen, der dann zum Himmel emporsteigt und, zu Wolken verdichtet, dahin zieht. Mögen diese Wolken auch oft den heiteren Sonnenblick verdecken, mögen sie als Regen zur Erde zurückkehren — sie kommen nur tropfenweise.

Sie fühlte jetzt, daß sie stark genug sei, Alles für diese Liebe zu wagen und zu ertragen. Sie dachte ruhiger an Legingen — Niemand konnte sie ja zwingen, ihr Leben an diesen Mann zu binden. Die Hoffnung kehrte in ihr Herz zurück: Hermann kam ja bald, dann mußte ihr Vater ihn kennen lernen, mußte ihn hören, und alle seine eblen Eigenschaften, welche ihr Herz und ihre Liebe so schnell gewonnen hatten, mußten auch ihm lieb und werth machen.

Das ist das große und schöne Vorrecht der Jugend, daß ihr Herz noch leicht der Hoffnung zugänglich ist, und daß sie auf diese Hoffnung baut und vertraut, als ob sie der festeste Grund wäre, der nie erschüttert werden könnte. Es hofft auch das Alter noch, selbst der Greis, dessen Fuß schon über dem Grabe steht, in welches bald alle Erdenhoffnungen hineingesenkt werden, aber in jede Hoffnung des Alters mischt sich zugleich die bittere Erfahrung und Erinnerung an so manche Täuschung.

Wohl keiner litt unter den Verhältnissen, welche in dem alten Hause Damken vorgegangen waren, schwerer als der alte Steider.

betreffend, zu lindern. Sodann begab sich die Kaiserin nach den Kasernen des Leib-Gujaren-Regiments No. 2, und verabschiedete sich auf dem Bahnhofe, wofelbst sich inzwischen wieder die Spitzen der Behörden, darunter der kommandirende General, der Erzbischof und der Oberbürgermeister eingefunden hatten. Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Abreise. Die Kaiserin sprach sich über die Aufnahme außerordentlich befriedigt aus.

Land s b e r g, 9. April. Der „Neumärkischen Zeitung“ zufolge sagte die Kaiserin Victoria bei ihrer heutigen Anwesenheit zu dem Landrath Jacobs: „Ich beauftrage Sie, allen denen, die bei der jetzigen Gefahr in hülfsreicher Weise sich betheiligten, den Dank des Kaisers und den Meinigen auszusprechen. Wir nehmen den tiefsten Antheil an dem Unglück und hoffen, was Menschenhilfe lindern kann, zu lindern.“ Zu König sagte die Kaiserin: „Ich danke Ihnen persönlich und soll Ihnen Namens des Kaisers besonders aussprechen, daß die märkische Treue sich wie immer so auch diesmal und mit Erfolg bewährt hat.“

**Ausland.**

**Frankreich.**

In Laon (Aisne) wurde der Radikale Doumer mit 42 244 Stimmen gewählt. In Carcassone erhielt Ferroul 21 515, Couval 15 869, Boulanger, welcher nicht kandidirte, 7151 Stimmen; somit ist eine Stichwahl erforderlich. In Perigueux (Dordogne) haben von 148 000 eingeschriebenen Wählern 100 000 ihre Stimmen abgegeben. General Boulanger wurde mit 59 500 Stimmen gewählt. Der Opportunist Clerjonnie erhielt 35 750, der Radikale Laroche 34 500, der Republikaner Laroche 34 500 Stimmen. Bei der jüngeren Wahl im Departement Aude wurde Ferroul (radikal) gewählt. Derselbe übernahm den Auftrag, die Wiedereinstellung Boulangers in die Armee zu beantragen. Die „Lanterne“ sagt, Boulanger erklärte, er würde die Wahl im Departement Dordogne nicht annehmen, er wolle das Departement du Nord in der Kammer vertreten.

**Großbritannien.**

In mehreren Städten Irlands sind die Proklamationen des Vizekönigs, durch welche die anstehenden Meetings der Nationalliga untersagt werden, abgerissen worden, und die Verursacher erklären, daß sie fest entschlossen seien, dieselben trotz des Verbot der Regierung abzuhalten. Haarly, O'Brien und Sheehy und andere irische Deputirte, sowie die englischen Deputirten Labouchere und Wilson sind als Redner der Meetings eingeschrieben. Die Regierung hat unter diesen Umständen Maßregeln getroffen, um dem Geseh Achtung zu verschaffen. Liveeny, Gemeinderath von Loughrea, ist verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden, wegen Aufforderung zu einer beachtlichen ungesetzlichen Versammlung. Die Verurtheilten der verbotenen Meetings abzuhalten, führten in den Grafschaften Clare und Cork Konflikte mit der Polizei und dem Militär herbei. In Loughrea zerstreute die Polizei 4000 Personen, durch Stockschläge wurden 30 verundet. In Macroom wurde in Folge Zerschlagung der Polizei Morgens 6 Uhr außerhalb der Stadt ein Meeting abgehalten. Das Nachmittagsmeeting innerhalb der Stadt ist von der Kavallerie und der Polizei zertrütert worden; mehrere Personen erhielten Verwundungen.

**Mannigfaltiges.**

**Kirchenbrand.** Wetteldorf-Schöndorf, 4. April. Am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr, als eben viele Leute in der hiesigen Pfarrkirche zum Beichten waren, schlug der Blitz in die Spitze des fast 200 Fuß hohen Thurmes, in Folge dessen der Helm,

niger war sie im Stände, diese verworrenen Gedanken und Bilder von sich zu bannen. Der ganze Park, selbst die Villa schienen in diesen wilden Taumel mit hingerissen zu werden. Sie wogten vor ihren Augen hin und her, sie wankten unter ihr. Endlich schienen alles um sie zusammen zu sinken und über einander zu stürzen, die Bäume, die Villa, der ganze Park — alles, alles.

Bewußtlos sank Gabriele zurück auf einen Stuhl.

Ihre Wangen waren erbleicht, ihre Augen geschlossen, und ihr Herz, welches soeben noch so aufgereggt, fast krampfhaft geschlagen hatte, schlug jetzt nur noch leise, unhörbar, kaum noch genug, um den Lebensstrom, welcher durch dasselbe hindurchpulsste, im Gange zu erhalten.

Als sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war es ihr, als ob sie aus einem langen und schweren Traum erwacht sei.

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, um die letzten Schattengestalten zu verschrecken und helle, klare Wirklichkeit zurück zu rufen.

Allmählig kehrte die Erinnerung an das Vorgefallene in sie zurück, aber ruhiger, weicher ungestüm.

Die erste Heftigkeit ihres Schmerzes hatte sich gebrochen, sie weinte, und Thränen linderten ja immer den Schmerz. Sie lösten die erdrückende und beängstigende Last der Verhältnisse, welche sich auf das Herz gewälzt

niger war sie im Stände, diese verworrenen Gedanken und Bilder von sich zu bannen. Der ganze Park, selbst die Villa schienen in diesen wilden Taumel mit hingerissen zu werden. Sie wogten vor ihren Augen hin und her, sie wankten unter ihr. Endlich schienen alles um sie zusammen zu sinken und über einander zu stürzen, die Bäume, die Villa, der ganze Park — alles, alles.

Bewußtlos sank Gabriele zurück auf einen Stuhl.

Ihre Wangen waren erbleicht, ihre Augen geschlossen, und ihr Herz, welches soeben noch so aufgereggt, fast krampfhaft geschlagen hatte, schlug jetzt nur noch leise, unhörbar, kaum noch genug, um den Lebensstrom, welcher durch dasselbe hindurchpulsste, im Gange zu erhalten.

Als sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war es ihr, als ob sie aus einem langen und schweren Traum erwacht sei.

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, um die letzten Schattengestalten zu verschrecken und helle, klare Wirklichkeit zurück zu rufen.

Allmählig kehrte die Erinnerung an das Vorgefallene in sie zurück, aber ruhiger, weicher ungestüm.

Die erste Heftigkeit ihres Schmerzes hatte sich gebrochen, sie weinte, und Thränen linderten ja immer den Schmerz. Sie lösten die erdrückende und beängstigende Last der Verhältnisse, welche sich auf das Herz gewälzt

niger war sie im Stände, diese verworrenen Gedanken und Bilder von sich zu bannen. Der ganze Park, selbst die Villa schienen in diesen wilden Taumel mit hingerissen zu werden. Sie wogten vor ihren Augen hin und her, sie wankten unter ihr. Endlich schienen alles um sie zusammen zu sinken und über einander zu stürzen, die Bäume, die Villa, der ganze Park — alles, alles.

Bewußtlos sank Gabriele zurück auf einen Stuhl.

Ihre Wangen waren erbleicht, ihre Augen geschlossen, und ihr Herz, welches soeben noch so aufgereggt, fast krampfhaft geschlagen hatte, schlug jetzt nur noch leise, unhörbar, kaum noch genug, um den Lebensstrom, welcher durch dasselbe hindurchpulsste, im Gange zu erhalten.

Als sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war es ihr, als ob sie aus einem langen und schweren Traum erwacht sei.

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, um die letzten Schattengestalten zu verschrecken und helle, klare Wirklichkeit zurück zu rufen.

Allmählig kehrte die Erinnerung an das Vorgefallene in sie zurück, aber ruhiger, weicher ungestüm.

Die erste Heftigkeit ihres Schmerzes hatte sich gebrochen, sie weinte, und Thränen linderten ja immer den Schmerz. Sie lösten die erdrückende und beängstigende Last der Verhältnisse, welche sich auf das Herz gewälzt

niger war sie im Stände, diese verworrenen Gedanken und Bilder von sich zu bannen. Der ganze Park, selbst die Villa schienen in diesen wilden Taumel mit hingerissen zu werden. Sie wogten vor ihren Augen hin und her, sie wankten unter ihr. Endlich schienen alles um sie zusammen zu sinken und über einander zu stürzen, die Bäume, die Villa, der ganze Park — alles, alles.

Bewußtlos sank Gabriele zurück auf einen Stuhl.

Ihre Wangen waren erbleicht, ihre Augen geschlossen, und ihr Herz, welches soeben noch so aufgereggt, fast krampfhaft geschlagen hatte, schlug jetzt nur noch leise, unhörbar, kaum noch genug, um den Lebensstrom, welcher durch dasselbe hindurchpulsste, im Gange zu erhalten.

Als sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war es ihr, als ob sie aus einem langen und schweren Traum erwacht sei.

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, um die letzten Schattengestalten zu verschrecken und helle, klare Wirklichkeit zurück zu rufen.

Allmählig kehrte die Erinnerung an das Vorgefallene in sie zurück, aber ruhiger, weicher ungestüm.

Die erste Heftigkeit ihres Schmerzes hatte sich gebrochen, sie weinte, und Thränen linderten ja immer den Schmerz. Sie lösten die erdrückende und beängstigende Last der Verhältnisse, welche sich auf das Herz gewälzt



**Standesamts-Nachrichten von Trittau.**

Monat März.  
Geboren.  
Ein Sohn: dem Halbhufer Johannes Peter Kröger in Wighave, dem Zeitpächter Johann Heinrich Friedrich Mundt in Grandenheide, dem Arbeiter Joh. Heinrich Rath in Großensee, dem Barbier Friedrich Adolph Runge in Trittau; zwei uneheliche Geburten. Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Friedr. Christ. Lewitz in Grünwohld, dem Anbauer Hans Joch. Meißner in Großensee, dem Anbauer Franz Hinrich Christian Rath in Grandenheide, dem Köhner Claus Hinr. Ausborn in Großensee-Feld, dem Holzhändler Ernst Joachim Ludolph Hinrich Kröger in Trittau, dem Buchdruckereibesitzer Nicol. Anton Fühlein in Trittau; eine uneheliche Geburt.  
Aufgehoben.  
Maurer Johann Hinrich Petersen in Hohenbuck mit der Dienstmagd Johanna Louise Wilhoffs in Lütjensee.  
Verheiratet.  
Stellmacher Peter Reble mit Anna Catharina Dorothea Scharnberg in Trittau. Gestorben.  
Auguste Dorothea Margaretha Westphal in Dierkathen, 9 Monate. Ehefrau Margaretha Dorothea Magdalena Lange, geb. Fietweg, in Hohenheide, 43 Jahre. Altenteiler Hans Joachim Singelmann in Großensee, 74 Jahre. Armenälteste Hans Friedrich Singelmann in Trittau, 84 Jahre. Gastwirth Hinrich Friedr. Andreas Haack in Grünwohld, 60 Jahre.

**Anzeigen.**

**Holzverkauf**

in der Königl. Oberförsterei **Reinfeld.**

Am **Sonnabend, den 21. März 1888,**  
Vorm. 9 1/2 Uhr,  
im Gasthause des Herrn **Schmüser** zu **Lobendorf.**  
**Schutzbezirk Lobendorf.**  
**Sehege Döhenkoppel und Anakenort.**  
Eichen: 27 Stämme mit 14,78 Fm., 14 Nm. Kloben und Knüppel.  
Buchen, Eichen: 61 Stämme mit 10,07 Fm., 100 Nm. Kloben und Knüppel.  
Birken, Erlen: 325 Stämme mit 49,29 Fm., 78 Nm. Kloben und Knüppel, 535 Stangen I. II.  
Fichten: 1995 Stangen I. u. II. V. u. VII., sowie 750 Nm. verschiedenes Reisig. [124/4]  
Reinfeld, den 7. April 1888.  
Der Oberförster.

**Auktions-**

**Bekanntmachung.**

Am **Sonnabend, den 21. d. M.,**  
Vormittags von 9 Uhr an,  
werden in meinem Hause zu **Wilsedt**  
folgende Gegenstände verkauft, als:  
2 Pferde, 12 Rüge, 7 Schweine,  
3 Wagen, 2 Pflüge, Eggen,  
Hackelmaschine, sonstiges Acker-  
und Milchgeräth, 3 Sophas, 3  
Bettstellen, mehrere Tische, Kleider-  
schränke, Stühle u. Bänke (theils  
neu), sowie sonstiges Haus- und  
Küchengeräth.  
Kredit wird event. bis zum **21.**  
**August d. J.** gewährt.  
Wilsedt, den 6. April 1888.  
**F. Wulff.**

**Trauben-Rosinen,**  
**Brachmandeln,**  
**Feigen,**  
**Biscuits,**  
**Thee,**  
**Chocolade**  
**Banille,**  
**Wallnüsse,**

**Caviar,**  
**Anchovis,**  
**Appetitfild,**  
**Seringe** verschiedener Qualitäten,  
**Seringe** in Sauer,  
**Schweizerkäse,** ächten Emmenth.,  
**Holländer** in verschied. Sorten,  
**Limburger,** ächten u. emittirten,  
**Harzer,** ächte,  
**Pflaumen,**  
**Macaroni,**  
**Sternnudeln,**  
empfehlen  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Wilhelm Grube**  
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien,**  
**Prämienloosen etc. etc.**  
Ultimo-Aufträge führe ich wie bis bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %.**  
**Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine**  
**Geschäftsfreunde kostenfrei.**

**Aufruf**  
für die **Ueberschwemmten.**

Aller Orten regen sich Herzen und Hände, um hilfsbereit die große Noth  
Lindern zu helfen, welche durch die verheerenden Ueberschwemmungen in den Nieder-  
rungen an den deutschen Küsten über zahllose Familien hereingebrochen ist.  
Die Bewohner des Kreises Stormarn wollen nicht zurückstehen hinter der  
Opferfreudigkeit, welche in anderen Gegenden des Vaterlandes sich bereits bethätigt  
hat. Auch uns drängt es, etwas herzugeben und zu sammeln für unsere noth-  
leidenden Brüder.  
Geldgaben bitten wir zu senden an den Landrath von Bülow in Wandsbek,  
sowie an den als Kassirer fungirenden Stadtrath Küttgens in Wandsbek  
(Lübeckerstraße 15). Uebrigens sind auch alle Unterzeichneten bereit, Spenden ent-  
gegenzunehmen und an einen der Vorgenannten abzuliefern.  
Der Portocourier wegen wird es sich empfehlen, daß die Gaben vom  
Lande zunächst von den Gemeindevorstehern oder anderen Vertrauensmännern ge-  
sammelt und sodann in **Einer** Summe hierher gesandt werden.  
Ueber die eingehenden Spenden wird öffentlich (insbesondere auch durch das  
Kreisblatt, sowie die „Stormarnsche Zeitung“) quittirt und über die geschehene  
Verwendung Rechenschaft abgelegt werden.  
Wandsbek, den 3. April 1888.

**Das Comité.**

Landrath von Bülow, Vorsitzender.  
Stadtrath Küttgens, Kassirer, Wandsbek, Lübeckerstraße 15.  
Hochhoff Warsbüttel, Behn-Schönningstedt, Pastor Brinck-Wandsbek, Baron  
v. Brodorsff Höltenlinden, Probst Chalybaeus-Alt-Nahlstedt, Stadtrath Cramer-  
Wandsbek, Fabrikant v. Döhren-Wandsbek, General-Major a. D. v. Dallmer-  
Wandsbek, Dr. Ebert-Wandsbek, Pastor Jengler-Wandsbek, Rektor Goecker-  
Wandsbek, Gumpel-Tralau, Hack-Mollhagen, Hofbesitzer Hasenlever-Trembsbüttel,  
Dr. Hanover-Wandsbek, Hirsch-Trittau, Kreisphysikus Dr. Hunnius-Wandsbek,  
Rechtsanwalt Jonas-Wandsbek, Stadtverordneten-Vorsitzer Jung-Wandsbek,  
Hauptpastor Kedenburg-Wandsbek, Gymnasial-Direktor Dr. Klapp-Wandsbek,  
Stadtrath a. D. Kruckenberg-Wandsbek, Amtsrichter Lembke-Wandsbek, Stadt-  
verordneter W. A. Kindemann Wandsbek, Steuerinspektor Lorenz-Wandsbek,  
Stadtverordneter Lucht-Wandsbek, Stadtrath a. D. Mejer-Wandsbek, Bürger-  
meister Mewes-Iddesloe, Stadtrath a. D. Nielsen-Wandsbek, Postdirektor  
Ohnesorge-Wandsbek, Stadtverordneter Paschen-Wandsbek, Stadtverordneter  
Pfeiffer-Wandsbek, Beigeordneter Puvogel-Wandsbek, h. Richter-Peris, Kaufmann  
Sauber-Wandsbek, Amtsgerichtsrath Selig-Wandsbek, Graf v. Schimmelmann-  
Ahrensburg, Stadtrath Stieber-Wandsbek, Schwarz-Zarpen, Sanitätsrath Dr.  
Schwarz-Wandsbek, Dr. Traun-Wandsbek, Fleckensvorsitzer Wegener-Reinfeld,  
Wuth-Bargtheide.

**Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.**

Die Ziehung II. Classe beginnt am 15. Mai; hierzu empfehle Antheile:  
1/1 110 M., 1/2 55 M., 1/4 27,50 M., 1/8 14 M., 1/10 12 M., 1/10 7,50 M., 1/20 6 M.,  
1/30 4 M., 1/40 3,20 M., 1/50 2,20 M. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 M.  
Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antheil 1/2 220 M., 1/4 110 M., 1/5 55 M.,  
1/8 27 1/2 M., 1/10 24 M., 1/10 15 M., 1/20 12 M., 1/30 7 1/2 M., 1/40 6 M., 1/50 4 M.  
Bei d. lgt. Ziehg. wird d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M.,  
2 a 5000 M., u. c. bei mir gezogen.  
Marienburger Loose a 3 M., 11 2. 30 M., Halbe 1,50 M., 11 Halbe 15 M.  
Kreuz-Loose a 1 M., 112. 10 M., Barletta 100 Lire = 2, 39. 20/5. a 33 M. Pio. u. Lites 30 Pf.  
Ferner empfehle mich zum  
**An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse**  
Provision 1/10 Prozent. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.  
**Aug. Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79**  
im Faberhause.



**Universum**  
Illustrirte Zeitschrift  
für die deutsche Familie

alle 14 Tage ein heftiges Blatt in 12 Bänden jährlich, glänzend ausgestattet, nur  
Original-Beiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustriert  
mit den besten Kunstmalern. Nur 50 Pfennig jedes Heft. Der bestimunte  
neue Jahrgang bringt unter Anderem die mit großer Spannung erwarteten  
mit 7000 Blach getriebenen Preis-Loosen,  
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes.

**! Beachtenswerth !**

für das geehrte Publikum von Ahrensburg  
und Umgegend.  
**Im Ahrensburger Kleider-Magazin**  
von **Rudolf Lange, Herren-Kleidermacher,**  
**Bahnhofstrasse,**  
findet man eine große Auswahl

**fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,**  
fein und dauerhaft gearbeitet, zu noch nicht dagewesenen enorm billigen Preisen.  
Jedem Käufer ist Gelegenheit geboten, Geld zu sparen, und niemand wird  
theure Zeiten zu beklagen haben, wer seine Einkäufe daselbst macht.  
Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit überzeugen!  
**Complete Herren-Anzüge von nur 25 Mk. an.**  
**Complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Englischeleiderne Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Jackets von nur 10 Mk. an u. s. w.**  
Alles unterm Preis, staunend billig!!!  
Motto: Großer Umsatz, kleiner Profit!  
Nur die Menge muß es bringen!

**Händler und Wiederverkäufer**  
für Bijouterie, Galanterie, Kurz- und Lederwaaren, Cravatten, Schlipse, Brillen,  
Pince nez, Puppen und Spielwaaren finden die **billigste Einkaufsquelle**  
in **En gros L. Brockmann Export**  
Begründet 1871. Berlin W. Begründet 1871.  
Nur Leipziger Str. 97. Berlin W. Nur Leipziger Str. 97.  
Meine complete Preisliste mit Illustrationen ist neu erschienen und wird  
jedem Händler resp. Wiederverkäufer auf Verlangen gratis und franco zugela-



**Ich, Anna Csillag,**

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Locken-  
Haare, welches ich in Folge 14monatlichen  
gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhal-  
ten habe, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten  
als das **beste Mittel** gegen jede Art **Haarfrank-**  
**heiten**, gegen **Ausfallen der Haare**, zur **Fort-**  
**bildung des Wuchsthum**s derselben, zur **Stärkung**  
**des Haarbodens**, gegen **Kopfmigräne**, **Schuppen-**  
**bildung und Glashöpfe** anerkannt; sie bewirkt  
selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen  
Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, ist  
noch so veraltete Bartfrankheiten und verleiht  
schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Haaren  
als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz  
und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitiger  
Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres  
angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toilette-  
Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags  
nach der ganzen Welt aus der Fabrik

**Anna Csillag,**

Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.  
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Nothwendigkeit  
Haare überzeugen kann.

**Manufacturwaaren-Handlung**  
von  
**August Mosehuus**  
**Ahrensburg Bramfeld**  
empfehlen  
Beste Waare, gedruckten Staats zu Kleidern, Meter 50 Pf.  
Corfets von Mk. 1,00 bis Mk. 7,00.  
Müschchen von 10 Pf. bis zu den elegantesten, in großer Auswahl.

**Sämmtliche**  
**landwirthschaftlichen Maschinen**  
liefert zu **Fabrikpreisen**  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
Vertreter des **Bergedorfer Eisenwerks.**

**Bettfedern**  
und **Dannen**  
empfehlen zum Preise von **1-9 Mark**  
pr. Pfund  
**H. Peemöller.**  
Ahrensburg.

**2500 angesammelte Stoffreste**  
aus **werthvollen, guten**  
**Buckskins** zu Herren- u. Knaben-  
Anzügen, Sommerpaletots, Hosen  
von 2-6 Mtr. lang werden zu enorm  
billigen Preisen im Einzelnen ver-  
sandt von  
**L. Dresdner & Sohn**  
BERLIN, Friedrich-Strasse 166.

**Musikalischer**  
**Hausfreund.**  
Blätter für ausgewählte  
Salonmusik.  
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).  
Preis pro Quartal 1 M.  
Probenummern gratis u. franco.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Leidende** finden Annehmlichkeiten  
entsprechende  
mit freier Wahl  
Arzt's. **Frau Dr. Schirmer**  
Berlin, Lugowstraße 73 pt.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-  
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.

Die **Apothek** in Ahrensburg  
empfehlen:  
Räucher-Pulver. — Räucher-  
Beifringe für Kinder. — Gummi-  
— Weichenwurzel — Sauggarnituren  
— Kinderpulver — Streupulver  
Mandellklee — Nabelbänder — We-  
nische Seifen — Nabelpflaster  
— Brusthütchen — Brustpflaster  
Milchpumpen.  
Spritzen von Gummi und Glas  
Irrigatoren aus Glas und Blech  
div. Anzügen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Handar-  
beiten. Monatlich  
zwei Nummern. Preis  
vierteljährlich M. 1.25  
= 75 Kreuzer. Jähr-  
lich erscheinen:  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Handar-  
beiten, enthaltend  
gegen 2000 Abbil-  
dungen mit Beschreibung, welche das ganze  
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für  
Damen, Mädchen und Knaben, wie für  
das jartere Kindesalter umfassen, ebenso  
die Leibwäsche für Herren und die Bett-  
und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten  
in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
und Buntstickerei, Namens-Christen u. c.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postan-  
stalten. — Probe-Nummern gratis und  
franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Verkehrsnachrichten.**  
Hamburg, den 10. April.  
Weizen fest. Angeboten 128-132 Pf.  
steiner zu Mk. 165-175, 128-132 Pf.  
lenburger zu Mk. 165-175, 128-132 Pf.  
Amerikaner zu Mk. —150—  
Koggen fest. Angeboten Russischer zu Mk.  
95-105, Amerikaner Weizen zu Mk.  
bis 120, 124-127 3/4 Pf. Mecklenburger  
122-128.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze  
zu Mk. 90-105, Dänische zu Mk. 120-  
130, Hofsteinsche und Mecklenburger zu  
130-140, Saale und Deferrische zu  
140-150, Chevalier zu Mk. 160-180.  
Hafer fest. Hofsteiner zu Mk. 108-110,  
Mecklenburger zu Mk. 122-130, Russischer  
zu Mk. 100-112.  
Buchweizen. Französischer zu Mk. —120—  
Hofsteiner zu Mk. 140-145 zu notiren.  
Erbsen, Futter: zu Mk. 120-126,  
zu Mk. 130-160 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 115-116,  
quantin zu Mk. 130-140 angeboten.  
Rübsel still, loco Mk. 46 Brief.  
Leinöl still, loco Mk. 40 Br.  
Petroleum matt. Loco Mk. 6.55 Br.,  
August-Debr. Mk. 6.75 Br.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai d. J. mein an der Bahn-  
hofs-Allee belegenes Haus, entweder  
ganz oder getheilt.  
Näheres bei **H. M. A. Meyer,**  
Ahrensburg, Bahnhofsallee.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19